

Italien drängt nach. Die antikolonialen Bewegungen in Übersee sind noch schwach und ungeordnet. Ganz anders das Bild der Veränderungen, die im zweiten Teil geschildert werden: England und Frankreich verlieren ihr Kolonialreich, wenn es ihnen auch gelingt, einen bedeutenden Einfluß in Übersee zu wahren. Die „kleinen“ Kolonialmächte Holland und Belgien müssen dagegen in ihren Besitzungen einen demütigenden Zusammenbruch erleben. Dieser Entwicklung wird mit großer Sach- und Detailkenntnis nachgegangen und trotz der für ein Taschenbuch unvermeidlichen Kürze ein präzises und nuanciertes Bild der geschichtlichen Abläufe in den einzelnen Ländern und Weltregionen entworfen, bei dem weder die Vorgänge in den Metropolen noch die in den Kolonialgebieten über das erlaubte Maß simplifiziert werden.

H. Krauss SJ

ALBERTINI, Rudolf von: *Dekolonisation*. Die Diskussion über Verwaltung und Zukunft der Kolonien 1919–1960. Köln, Opladen: Westdeutscher Verl. 1966. (Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte. 1.) Lw. 59,—.

Der Heidelberger Professor Rudolf von Albertini legt hier eine ausführliche Studie vor, deren eigentliches Thema „die Diskussion über Verwaltung und Zukunft der Kolonien 1919–1960“ ist, wie es im Untertitel heißt. Im Gegensatz zu Anspengers „Auflösung der Kolonialreiche“ ist Thema also nicht die Geschichte der Entkolonisierung als solcher, sondern vielmehr die Auseinandersetzung über das Kolonialproblem in den Mutterländern seit Ende des 1. Weltkrieges. Den größten Raum des Werkes nimmt die Darstellung von England und Frankreich ein, wobei zunächst noch die Diskussion über die richtige Kolonialpolitik im Vordergrund steht, während dann immer mehr das Problem der rechten – und rechtzeitigen – Umwandlung und schließlich sogar Ablösung der Kolonialherrschaft die Szene beherrscht. Der Autor hat sich in die einschlägige Literatur gut eingearbeitet und hat ein sicheres Urteil, das die schwierigen Sachverhalte stets richtig trifft. Zum Vergleich mit Frankreich und England

wird in kürzeren Studien die Debatte um Kolonisierung und Entkolonisierung in den USA bezüglich der Philippinen, in den Niederlanden und Belgien, sowie der Lage in Portugal hinsichtlich der afrikanischen Besitzungen darlegt. Gerade die Ausführungen über Belgien und Holland machen deutlich, wie sehr die früher als vorbildlich betrachtete Kolonialpolitik dieser beiden Länder heute einer strengen Kritik unterworfen wird. Da in der Einleitung ausführlich auch auf die Kolonialdiskussion in Deutschland von 1919 bis 1939 eingegangen und dort auch die Kolonialfrage im Völkerbund und im Rahmen der Vereinten Nationen behandelt wird, bietet das Werk Albertinis eine abgerundete Darstellung der gesamten Problematik.

H. Krauss SJ

SCHMAUCH, Jochen: *Herrschen oder Helfen?* Kritische Überlegungen zur Entwicklungshilfe. Freiburg: Rombach 1967. 227 S. Lw. 30,—.

25 Seiten mit Briefen, die von Entwicklungshelfern in Afrika, Amerika und Asien geschrieben wurden, sollen „anstelle eines Vorwortes“ auf das Anliegen des Autors hinweisen, der während vieler Jahre als Leiter des Klausenhofes für Ausbildung und Einsatz von landwirtschaftlichen Helfern aus katholischen Verbänden zuständig war. Wer nicht weiß, daß der Verf. gleichzeitig auch Soziologe ist, erwartet wegen des Buchtitels vermutlich eine allgemeine Einführung in die Entwicklungsproblematik, verbunden mit Hinweisen für die praktische Arbeit, gewachsen aus der Erfahrung und durchflochten mit menschenfreundlichen oder frommen Ermahnungen. In Wirklichkeit will der Autor offenbar etwas ganz anderes und etwas durchaus Nützliches, nämlich eine Abklärung der in diesem Bereich gängig gewordenen Slogans. Sie wird mit dem Rüstzeug der modernen Soziologie unternommen. Der Begriff „Entwicklungsländer“, einzelne Aspekte wie „Hunger“, „Überbevölkerung“, „Analphabetismus“, „Nationalismus“, „Armut“ werden einer fachsoziologischen Analyse unterworfen und daraus dann Folgerungen für die Einstellung zu Entwicklungshilfe und Entwicklungspolitik gezogen. Aus diesem Vorgehen ergeben sich